

Kanzlei kritisiert Verfahrensdauer von mehr als vier Jahren

Wegen der vom Präsidenten des Düsseldorfer Finanzgerichts festgestellten durchschnittlichen Verfahrensdauer von mehr als vier Jahren wandte sich eine Anwaltskanzlei an den Petitionsausschuß. Sie hielt auch 5000 unerledigte Kostensachen für einen Skandal und forderte den Landtag auf, für ausreichendes Personal zu sorgen.

Das Justizministerium räumte in seiner ausführlichen Stellungnahme (Vorlage 11/1874) zwar eine besondere Belastung in der Schreibkanzlei des Finanzgerichts Düsseldorf während einiger Monate ein und berichtete, die Arbeitsweise sei im Hinblick auf größere Effizienz völlig umgestaltet worden. Außerdem sollten verstärkt moderne Textverarbeitungsautomaten eingesetzt werden. Die Finanzgerichtsbarkeit sei seit 1987 um 51 Stellen verstärkt worden, überwiegend zu Lasten anderer Zweige der Justiz, und habe mit 15 Prozent einen besonders hohen Stellenzuwachs zu verzeichnen. Zusätzliche Stellen für die Finanzgerichte könne es in den nächsten Jahren nicht geben.

Im übrigen sei der Ausstattungsstandard ausreichend. Trotz auftretender Engpässe sei eine ordnungsgemäße Rechtsprechung gewährleistet.

Sternsinger

Sternsinger aus der Bilker Pfarrei St. Martin in Düsseldorf haben am 6. Januar 1993 im Landtag vorgesungen. Abgeordnete, Landtagsbeschäftigte und Besucher lauschten andächtig und spendeten danach für Kinderprojekte in der Dritten Welt. Ein Team des Westdeutschen Rundfunks Köln (WDR) nahm den Gesang der Kinder auf.

Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Helmuth Koegel-Dorfs, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustin Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 28. Januar 1993 um 9.15 Uhr, im Raum E 3 Z 04 des Landtagsgebäudes statt.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 10 1143.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 2303, 884 2304 und 884 2545, btx: * 568 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Karin Hussing (CDU)

Sie lehnt die „angepaßten“ Politiker entschieden ab und auch jene, die den Bürgern „nach dem Munde reden“. So hat denn auch Karin Hussing keine Scheu vor kritischen Worten gegenüber ihren Parteifreunden, und sie versteckt sich auch nicht, wenn sie in der Öffentlichkeit ihre eigene Meinung zu politischen Fragen vertritt und dabei mitunter „vorgeführt“ wird. Die CDU-Landtagsabgeordnete aus Herne ist davon überzeugt, daß der Wähler ehrliche, bisweilen auch unangenehme Antworten der Politiker längerfristig honoriert. Wer sich bei seinen Antworten an dem öffentlichen Meinungsklima „orientiert“, trägt nach ihrer Ansicht zur Politikverdrossenheit bei. Meinungsdivergenzen in der eigenen Partei sollten in deren Gremien ausgetragen werden, nicht aber über die Medien. Die Christdemokratin schätzt nach eigenem Bekunden harte Auseinandersetzungen in der Sache; persönliche Tiefschläge gegenüber Parteifreunden wie politischen Gegnern lehnt sie aber strikt ab. „Man sollte sich immer gegenseitig respektieren.“

Die in Recklinghausen geborene Parlamentarierin, Jahrgang 1941, war nach dem Abitur und bis zur sogenannten „Familienphase“, der Geburt ihres ersten Kindes, etliche Jahre als Sparkassenangestellte tätig. Schon bevor sie 1974 der CDU beitrug, wurde die Mutter von zwei Söhnen als aktives Mitglied der Schulpflegschaft mit den Folgen politischer Entscheidungen konfrontiert. Nachdem Karin Hussing fünf Jahre später in den Rat der Stadt Herne gewählt wurde, galt ihr Engagement denn auch insbesondere Jugend-, Familien- und Sozialfragen. Nach gut einem Jahrzehnt kommunaler Tätigkeit schien für die Christdemokratin, die „Spaß an der Politik“ hat, die „Zeit reif“ zu sein, sich um ein Landtagsmandat zu bewerben. In einer Kampfabstimmung setzte sie sich überraschend, aber deutlich gegenüber ihrem Mitkonkurrenten im Kreisverband durch und zog dann im Mai 1990 über die Landesliste in das Düsseldorfer Parlament. Da die Hernerin eine entschiedene Gegnerin des Doppelmandates ist („mehrere Mandate kann man nicht hundertprozentig ausüben“), legte sie ihren Stadtratssitz nieder.

Auf Anhieb gelang es Karin Hussing, von der Fraktion in ihren „Wunschausschuß“ delegiert zu werden, den Ausschuß für Inneres. Nach dem Abitur wollte sie zur Kriminalpolizei, doch der ausbildungsbedingte Fortzug nach Süddeutschland fand damals nicht die Zustimmung des Elternhauses. So sieht die Parlamentarierin jetzt in diesem Landtagsausschuß die Chance, sich doch noch im polizeilichen Bereich zu engagieren. So beklagt die Abgeordnete die Unterbezahlung vieler Polizeibeamter

angesichts ihrer vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgabe, die innere Sicherheit zu gewährleisten. Und für die Politikerin ist es auch ein persönliches Anliegen, das Verhältnis zwischen Polizei und Bürger zu verbessern, den einzelnen Beamten als Helfer und nicht als „Buhmann“ darzustellen.

In den Petitionsausschuß, für viele Abgeordnete ein „ungeliebtes Kind“ wegen der zeitaufwendigen Arbeit, ging die Hernerin freiwillig, weil sie insbesondere in diesem Parlamentsgremium für einen Oppositionspolitiker die Chance des persönlichen Kontaktes mit dem Bürger sieht und ihm direkte Hilfe angeboten werden könne. Sicherlich dürfe sich der Petitionsausschuß nicht über gesetzliche Regelungen hinwegsetzen, er könne aber vielfach bei festgefahrenen Verhandlungen zum Abbau von Frust beitragen und auch durch sehr viel Hartnäckigkeit die Petition schließlich zum Erfolg führen. Die Christdemokratin sieht in der Ausschußtätigkeit auch eine Selbstbestätigung dafür, daß die Arbeit eines Politikers sich nicht nur „irgendwo im Nebulösen“ vollzieht, sondern konkrete Hilfe für Bürger leisten kann. Der Radius ihres Wirkens reicht weit über die parlamentarische Tätigkeit hinaus. So ist sie u.a. stellvertretende Landesvorsitzende der Kommunalpolitischen Vereinigung der NRW-CDU, Mitglied des Landesvorstandes der Frauen-Union, des Bezirks- und Kreisvorstandes der Union. Ohne die Unterstützung und das Verständnis der Familie wäre dieses Arbeitspensum nicht zu schaffen, betont die Abgeordnete. Nach dem Hobby gefragt, kommt schnell die Antwort: „Meine Garderobe selbst nähen.“ Doch der Griff zu Schere und Nadel wird immer seltener. Die Politik bestimmt den Alltag.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)